InterKultur Wissensmagazin | Metropolregion Nürnberg

RESONANZ

RESONANZ.ONLINE

09/10 2023 | 19. Jahrgang | weltweit in mehrsprachigen Bildungseinrichtungen

"WELT DER WUNDER" AUS DER RENAISSANCE-ÄRA

SCHLOSS AMBRAS INNSBRUCK

SCHLOSS AMBRAS MIT SEINER KUNST- UND WUNDERKAMMER; DAS ÄLTESTE MUSEUM DER WELT

logos-uebersetzungen.de

λόγος

LOGOS Übersetzungen

Deutsch ▪ Englisch ▪ Russisch ▪ Ukrainisch ▪ Usbekisch

Ihr Partner für Sprachdienste

Wir erstellen Ihnen passende Angebote für professionelle Übersetzungen in den Bereichen Marketing, Bildungswesen, PR-Berichte, Websites, Audioguides, Animationsfilme, Software und vieles mehr.

Unsere muttersprachlichen Übersetzerinnen und Übersetzer vermitteln Ihre Botschaft kulturell angemessen.

Wir lokalisieren Stimmen, Texte und Grafiken Ihrer Audio-Video-Inhalte sowie kümmern uns auch um das komplette grafische Layout Ihrer Printmedien.

Ob privat oder gewerblich, gedruckt oder digital: Kontaktieren Sie uns für Ihre mehrsprachigen Projekte.

Unsere Leistungen:

- Übersetzungen
- Dolmetschen
- Multimedia-Dienste
- Transcreation
- Grafisches Layout
- E-Commerce
- Messe-Service
- Sprachcoaching
- Bildungsreisen

Wir kümmern uns um alles. Professionell.

Mob. 01577 85 389 44
logos-uebersetzungen.de

Email: logos-translate@web.de

Döner-/ Gastro-Bonuskarten

1000 Stück 98.- €

resonanz-info.de/bonuskarte

01575 191 19 38

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Kreis- und Ortsgruppe Fürth
www.lmdr-fuerth.de

- Deutschkurs für Erwachsene;
- Malkurs für Kinder;
- Sport - Aerobik für Frauen;
- Tanzkurse, Musikunterricht, unterhaltsame Mathematik - für Groß und Klein.

info@seitzw.de
Tel. 0911-8090673
Rudolf-Breitscheid-Str. 37
90762 Fürth

Ihr Partner für IT-Service & Medienproduktion in Nürnberg

WIR ERSTELLEN PROFESSIONELLE WEBSEITEN NACH IHREN INDIVIDUELLEN VORSTELLUNGEN

Multimediale Umsetzung von Video-, Web- und PR-Projekten für Sport, Kultur, Kunst, Wirtschaft, Unterhaltung, Gesundheit und Soziales.

Neben der Gestaltung und Progrmmierung von Internetseiten ist der Bereich Printprodukte, sowie Foto- & Videoproduktion unsere große Stärke.

Damit Sie Ihr Projekt auch in den Händen halten können, bringen wir Ihr Produkt auf Papier und andere Materialien - ganz gleich in welcher Auflage und welchem Format.

Responsive Webdesign - Optimierung für alle Endgeräte

Durch gezielte Suchmaschinenoptimierung (SEO) sorgen wir dafür, dass Ihre Website eine höhere Sichtbarkeit bei Google & Co. erreicht, sowie möglichst viele Besucher.

bitKEY Media IT Services

www.bit-key.de

info@bit-key.de

Kontaktieren Sie uns für eine individuelle Beratung und ein auf Ihren Bedarf zugeschnittenes Angebot.

APPLAUS unterwegs | Aus unserem Ausflugsprojekt "GEMEINSAM WISSEN WIR MEHR"

SCHLOSS AMBRAS: WUNDER DER RENAISSANCE UND ÄLTESTES MUSEUM WELTWEIT

Bildquelle: Anastasiia Kuznetsova

Nur eine einzige der Renaissance-Kunstkammern hat die Zeit an gleichem Ort überdauert, an dem sie ursprünglich gegründet wurde: die Ambraser Kunst- und Wunderkammer. Sie macht das gleichnamige Schloss bei Innsbruck damit zum Ort, der seit beinahe 500 Jahren in einem eigenen Gebäudekomplex ein Museum beherbergt. In dieser Hinsicht ist das Schloss Ambras in Innsbruck, das nicht nur auf unserer APPLAUS-Ausflugsliste ganz oben steht, das älteste Museum der Welt! Folgen Sie uns, es wartet viel Spannendes))

"Welt der Wunder" aus der Renaissance-Ära

Von Olga Sinzev

Es war eine Zeit des Aufbruchs aus dem Mittelalter in die Neuzeit, geprägt von einer Aufbruchstimmung in allen Wissenschaften und Künsten. Kein Wunder, dass das Sammeln von exotischen Objekten aus fernen Ländern für den gefürsteten Graf von Tirol Ferdinand II. (1529 - 1595), der Innsbruck in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einem gesellschaftlichen Hotspot seiner Zeit machte, von größter Bedeutung war. Je seltener etwas war, desto wertvoller war es, desto mehr begehrte es der Erzherzog. Für seine Schätze aus aller Welt richtete Ferdinand II. die Kunst- und Wunderkammer auf dem Schloss Ambras in Innsbruck ein. So gründete er quasi das älteste Museum der Welt, bestehend aus Rüstkammer, Kunst- und Wunderkammer sowie Bibliothek.

Tausende spektakuläre Objekte und Kuriosa, die für wertvoll erachtet wurden, ließ der Landesfürst in hohen Vitrinen ausstellen: kunstvolle Artefakte, exotische Gegenstände, Schmuck, Porzellan aus Asien, Korallen, Muscheln, eine gigantische Seychellennuss, die mit Gold und Silber zur Kanne verarbeitet wurde. Zu sehen sind dort auch Bücher, Musikinstrumente, wissenschaftliche Instrumentarien, Tier- und Pflanzenpräparate, sowie Abbildungen "abnormer" Personen, die zu jener Zeit als "Wunder der Natur" galten. Wie der Haarmensch Petrus Gonsalvus, der tyrannische Fürst Vlad IV. Tzepesch, bekannt als "Dracula", oder der Zwerg "Thomele" und der Riese Bartlmä Bona. Und man sieht sogar ausgestopfte Ungeheuer - ein Krokodil und Haie hängen von der Decke. Dazu kommen mit herrlichen Rüstungen bestückte Rüstkammern und die Porträtgalerie. ≫*Fortsetzung S. 8*

RÜSTUNG DES HOFRIESEN BON

Der Riese aus Holz in der originalen Landsknechtstracht und Rüstung, der in der ersten Rüstkammer von Schloss Ambras steht, repräsentiert den Bauer Bartlmä Bon aus Riva in Italien. Der Hofriese war ein lebendiges "Wunder der Natur". Er kam Aufgrund seiner Größe von etwa 2,60 Meter an den Hof Erzherzogs Ferdinand II. und lebte, neben einem Hofzwerg, im Schloss Ambras. Neben der großen Rüstung sehen die Kinderrüstungen daneben winzig klein aus. Erzherzog Ferdinand ließ sie für seine beiden Söhne Ferdinand Karl und Andreas anfertigen. Die Rüstungen waren sehr teuer und wurden nicht für den Krieg, sondern für Turniere angefertigt. Die heutige Aufstellung entspricht der ursprünglichen, wie sie das Inventar aus den Jahren 1581/83 dokumentiert.

Schloss Ambras bei Innsbruck | Bildquelle: © Franz Oss

Impressum
Herausgeber:

NABI Verlag

Rothenburger Str. 183
90439 Nürnberg
Tel. **0911 80 134 51**
resonanz@nefkom.net
resonanz.online

InterKultur Wissensmagazin
in der Metropolregion Nürnberg.
Kostenlose Verteilung (außer Sonderhefte).
Versand ins Ausland auf Anfrage.

Verantwortlich in der Redaktion:
Dipl. Journalistin Olga Sinzev
Layouter: Ali Vasikhov

Redaktionelle Mitarbeit:
Dorothea Schmeissner-Lösch
Ekaterina Kudrjavtseva
Anastasiia Kuznetsova (7), PLAUSUS Magazin

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, deren Verwendung bedarf der Genehmigung. Die Beiträge der Autoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

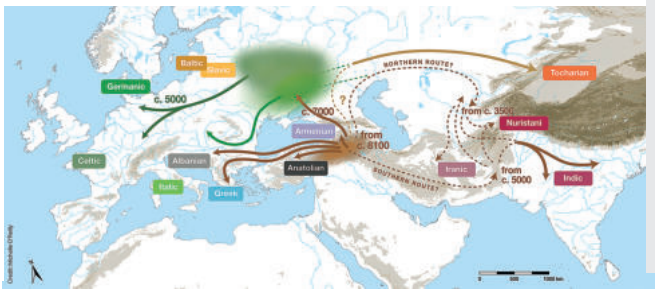
Für unverlangt eingesandte Fotos, Artikel etc. kann keine Haftung übernommen werden. Keine Haftung für Aktualität und Vollständigkeit, bzw. für evtl. Druckfehler. Das Geltendmachen von Ansprüchen jeglicher Art ist ausgeschlossen.

Die Urheberrechte der von *Resonanz* konzipierten Anzeigen liegen beim Verlag. Für inhaltliche Aussagen der Anzeigen übernehmen wir keine Haftung.

ZDB Nummer: 3140206-9

INDOEUROPÄISCHE URSPRACHE ÄLTER ALS GEDACHT

Forscher vermuten, dass die indoeuropäische Ursprache bereits vor 8.100 Jahren entstanden ist und ihre Urheimat südlich des Kaukasus liegt.



Vermuteter Ursprung und Verbreitung der indogermanischen Sprachen: Die Sprachfamilie begann sich vor etwa 8.100 Jahren von ihrer Urheimat unmittelbar südlich des Kaukasus ausgehend zu verzweigen. Eine Migrationswelle erreichte vor etwa 7.000 Jahren die pontisch-kaspische sowie die Waldsteppe, von wo aus vor etwa 5.000 Jahren weitere Migrationen in weitreichende Teile Europas erfolgten.

Was hat die deutsche Sprache mit dem Nepalesischen in Nepal, mit Pashto in Afghanistan, oder mit dem Gaelischen in Irland gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht allzu viel. Aber bereits vor mehr als hundert Jahren hat die historische Sprachwissenschaft gezeigt, dass diese Sprachen zusammen mit hunderten weiteren auf der eurasischen Landmasse gesprochenen Sprachen aus einer gemeinsamen Ursprache hervorgegangen sind: der sogenannten Indoeuropäischen Sprache.

Laut neuen Forschungsergebnissen hat die indoeuropäische Ursprache sich bereits vor rund 8.100 Jahren formiert und nicht erst vor 6.000 Jahren, wie bisher angenommen. Das teilte die Otto-Friedrich-Universität Bamberg mit und beruft sich dabei Untersuchungen eines internationalen Linguistik-Teams. Demnach haben Forschende Daten aus 161 Sprachen analysiert. Das Ergebnis: Das Indoeuropäische hat sich vermutlich zuerst südlich des Kaukasus im heutigen Ostanatolien herausgebildet und von dort weiter ausgebreitet. Inzwischen spricht fast die Hälfte der Menschheit laut Mitteilung eine aus der indoeuropäischen Familie stammende Sprache. Die mehrjährige Forschungsarbeit um den Erstautor Paul Heggarty wurde hauptsächlich am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig durchgeführt.

Quelle: P. Heggarty et al., Science (2023)

NÜRNBERG ERHÄLT DIREKTE BAHNANBINDUNG AN DEN FLUGHAFEN MÜNCHEN

Ohne Umsteigen von Nürnberg zum Münchener Flughafen: Der zwischen Regensburg Hauptbahnhof und dem Flughafen München fahrende Überregionale Flughafenexpress (ÜFEX) soll ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2024 weiter über Parsberg und Neumarkt (Oberpfalz) zum Nürnberger Hauptbahnhof verlängert werden. Das hat das Bayerische Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr mitgeteilt.

Von der verlängerten Direktverbindung profitiert zum einen der Flughafen München sowohl als zentrale bayerische Mobilitätsdrehscheibe als auch als wichtiger Arbeitgeber in der Region. Zum anderen sind die westliche Oberpfalz und der Großraum Nürnberg Nutznießer einer umsteigefreien Verbindung zum Münchner Flughafen zu günstigen Nahverkehrskonditionen wie dem Deutschlandticket oder dem ab September gültigen Ermäßigungsticket für Studierende und Auszubildende. Die Verlängerung wird durch eine Verbindung und Kapazitätsstärkung zweier bestehender Linien in den Netzen "Donau-Isar" (DB Regio) und "Regensburg/Donautal" (agilis) umgesetzt.

© IMAGO/Manfred Segerer

ERFOLGREICHER AUFRUF ZU DEN ZWEI "RETTERINNEN DES DÜRER-HAUSES"

Marie Falcke in der Küche des Albrecht-Dürer-Hauses, um 1950. | Privatarchiv

Marie Falcke mit ihrer Tochter Gertrud, 1933. | Privatarchiv

Im Zweiten Weltkrieg retteten zwei mutige Frauen das Albrecht-Dürer-Haus vor den Flammen: Marie Falcke (1890–1966) und ihre Tochter Gertrud Frank (geb. Falcke) (1920–2003). Dank eines erfolgreichen öffentlichen Aufrufs kann künftig in der Dauerausstellung des Museums an den Einsatz der "Retterinnen des Dürer-Hauses" erinnert werden.

Marie Falcke war als Witwe des Nürnberger Malers August Falcke (1872–1930) von 1930 bis 1956 Hausverwalterin des Albrecht-Dürer-Hauses. Sie lebte zusammen mit ihrer Tochter in einer Dienstwohnung im dritten Stock des Museums. Während des Zweiten Weltkriegs trugen beide Frauen durch ihren mutigen Einsatz ganz erheblich dazu bei, dass das Gebäude nicht abbrannte. Während der Kriegsjahre blieben sie unter widrigsten Umständen im Dürer-Haus wohnen. Marie Falcke wurde sogar einmal im Keller verschüttet, nachdem ein Nahtreffer in der Albrecht-Dürer-Straße einen Teil der Fassade zum Einsturz gebracht hatte. Mutter und Tochter löschten kleinere Brände selbst, vor allem aber gelang es der 25-jährigen Gertrud im Chaos der zerstörerischen Luftangriffe vom 21. Februar 1945, die völlig überlastete Feuerwehr zu den brennenden Nachbarhäusern des Dürer-Hauses zu rufen, wodurch ein Übergreifen der Flammen verhindert wurde.

≫ *Fortsetzung S.7*

Das Bayerische Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) vermittelt die Geschichte und fördert die Kultur der Deutschen aus Russland auf eine vielfältige Art und Weise. Veranstaltungsformate für Begegnungen und den Dialog mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern werden bayernweit angeboten.

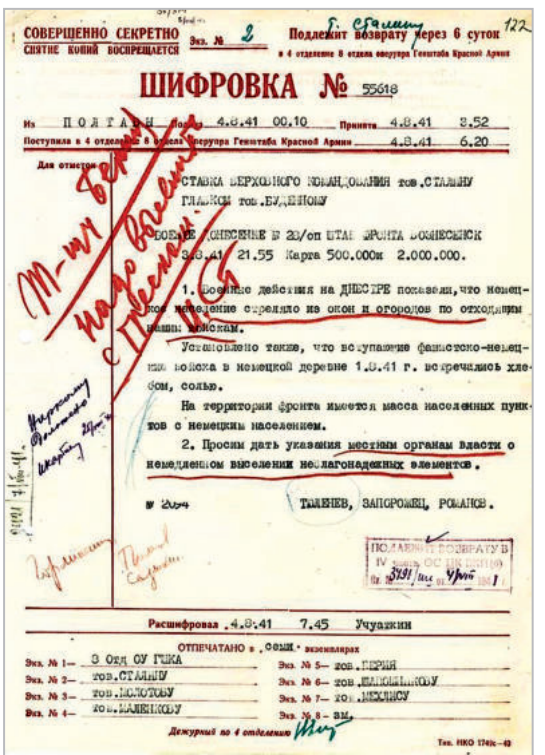
BKDR
Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland

Anschrift: Sandstr. 20 A, 90443 Nürnberg I E-Mail: kontakt@bkdr.de I www.bkdr.de

Dieses Projekt wird gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

DER 82. JAHRESTAG DER DEPORTATION VON RUSSLANDDEUTSCHEN: EIN MENETEKEL DEUTSCH-RUSSISCHER GESCHICHTE

Zum 82. Mal jährt sich der Tag, der das Leben von Millionen Menschen unwiderruflich zerstört hat. Am 28. August 1941 legitimierte das höchste gesetzgebende Organ der UdSSR, das Präsidium des Obersten Sowjets, eine geheime Entscheidung der kommunistischen Parteiführung mit Stalin an der Spitze. Demnach sollte die Autonome Republik der Wolgadeutschen zerschlagen und ihre Einwohner deutscher Herkunft, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht, Verdienste und Parteizugehörigkeit, nach Sibirien und Zentralasien deportiert werden. Daraufhin folgten weitere Zwangsaussiedlungen der Deutschen aus ländlichen und städtischen Orten des europäischen Teils der UdSSR. Das Territorium der wolgadeutschen Republik und andere historische Siedlungsgebiete wurden in die benachbarten russischen und ukrainischen Regionen eingegliedert. Für die Betroffenen bedeutete diese Zäsur neben dem Heimatverlust Ausplünderung ihres Besitzes, Zwangsarbeit, Hungersnot, Leid und für Zehntausende sogar den Tod. Auch nach dem Kriegsende fristeten diese Menschen ihr Leben jahrzehntelang als Personen minderen Rechts, erlitten zahlreiche Schikanen und Diskriminierungen sowie allgegenwärtige Germanophobie.


СОВЕРШЕННО СЕКРЕТНО
СНЯТИЕ КОПИЙ ВОСПРЕЩАЕТСЯ
Экз. № 2
Подлежит возврату через 6 суток
ШИФРОВКА № 55618
Из ПОЛТАВЫ 4.8.41 00.10 Принята 4.8.41 8.52
Поступила в 4 отделение 8 отдела Оперупра Генштаба Красной Армии 4.8.41 6.20
СТАВКА ВЕРХОВНОГО КОМАНДОВАНИЯ тов.СТАЛИНУ
ГЛАВКОМ тов.БУДЕННОМУ
БОЕВОЕ СООБЩЕНИЕ № 23/оп ШТАБ ФРОНТА ВОЗНЕСЕНСК
3.08.41 21.55 Карта 500.000м 2.000.000.
1. Боевые действия на ДНЕПРЕ показали, что немецкое командование стреляло из окон и огородов по отходящим нашим частям.
Установлено также, что вступление фашистско-немецких войск в немецкой деревне 1.8.41 г. встречалось хлебом, солью.
На территории фронта имеется масса населенных пунктов с немецким населением.
2. Просим дать указания местным органам власти о немедленном выселении неблагонадежных элементов.
№ 2024 ТИМЕНЕВ, ЗАПОРОЖЕЦ, РОМАНОВ.
Расшифровал 4.8.41 7.45 Учужкин
ОТПЕЧАТАНО в 8 экземплярах
Экз. № 1 — 3 Отд ОУ ГШКА
Экз. № 2 — тов.СТАЛИНУ
Экз. № 3 — тов.МОЛОТОВУ
Экз. № 4 — тов.МАЛЕНКОВУ
Экз. № 5 — тов.БЕРИЯ
Экз. № 6 — тов.МИКОЯНУ
Экз. № 7 — тов.МЕХЛИСУ
Экз. № 8 — ВМ.
Дежурный по 4 отделению
Тел. НКО 174ик-43

Eine Meldung über angebliche "verräterische" Aktivitäten der Sowjetdeutschen an der Front.

Abonnieren Sie unseren YouTube-Kanal, um sich unter anderem Videos unserer neuen Projekte wie z. B. "Mosaiksteine der Gesellschaft" anzusehen:

Außerdem würden wir uns sehr darüber freuen, wenn Sie unsere Facebookseite liken unter:

Folgen Sie uns auf allen Plattformen, um noch schneller und besser informiert zu sein!

Das alles führte zum Auslöschen des nationalen Kulturerbes und dem Verlust der Muttersprache. Dieses Verbrechen des Stalin-Regimes geht nicht nur die davon unmittelbar Betroffenen an. Aus verschiedenen Gründen besitzt dieses Ereignis eine gesamtdeutsche Dimension.

Zum einen gibt es handfeste Indizien, dass die von den Machthabern gesammelten Erfahrungen bei der Deportation der deutschen Sowjetbürger als Blaupause bzw. als Freibrief für die spätere, wesentlich breiter angelegte Vertreibung und Aushebung zur Zwangsarbeit der Deutschen aus den ehemaligen östlichen Reichsgebieten sowie aus osteuropäischen Staaten diente. Diese mit der Billigung der Westalliierten durchgeführte sowjetische Aktion war ein erster und durchaus wichtiger Schritt auf dem Weg zur Legalisierung von Zwangsumsiedlungen und territorialen Verschiebungen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Zum anderen mangelt es bis heute an einer umfassenden Auseinandersetzung mit dem Kommunismus bzw. Stalinismus. Kommunistische Massenverbrechen in der Sowjetunion, u. a. an der deutschen Minderheit, werden sowohl in Russland als auch in Deutschland im Schulunterricht, in den medialen und gesamtgesellschaftlichen Debatten kaum thematisiert.

Nicht von ungefähr sehen viele russische Oppositionelle den Grund für das größte Versagen der demokratischen Bewegung der 1990er und späteren Jahre in der unzureichenden kritischen Abrechnung mit der kommunistischen Ideologie, im ausgebliebenen Bruch mit stalinschen Traditionen, Strukturen und Praktiken, in der Bagatellisierung kommunistischer Verbrechen sowie in der versäumten Auseinandersetzung mit bolschewistischen Tätern. Das sei ganz klar die Hauptursache für die fatale politische und gesellschaftliche Entwicklung in Russland, die letztendlich zum Angriffskrieg gegen die Ukraine geführt hat. Die mangelhafte öffentliche Anerkennung der deutschen Opfer von Stalinismus und die geringe Wertschätzung ihrer Erinnerungskultur, die ausgebliebene "Täterforschung" in Bezug auf GULAG und der weitverbreitete Unwille, sowjetische Verbrechen als solche zu benennen, führten dazu, dass viele Bürgerinnen und Bürger in Deutschland für die russische Propaganda und deren Geschichtsdeutung, für antidemokratisches und totalitäres Gedankengut anfällig wurden. Der Jahrestag der Deportation von Russlanddeutschen mahnt die Politik und Wissenschaft wiederholt eindringlich, sich aufgrund des Schicksals dieser Bevölkerungsgruppe mit dem Phänomen "Verbrechen, Opfer und Täter im Stalinismus" aus unterschiedlichen Perspektiven und intensiver als bisher zu befassen.

Dr. Viktor Krieger (BKDR)

WAS DAVOR GESCHAH UND DANACH: DER 28. AUGUST 1941 – DIE GEHEIMEN ENTSCHEIDUNGEN

AUS DER ONLINE-RUBRIK "BKDR-DOKUMENT DES MONATS"

Wichtige Erkenntnisse zur Vorgeschichte der Massendeportationen der sowjetdeutschen Bevölkerung fehlen uns leider immer noch, weil der Zugang zu den entsprechenden Archiven des Politbüros oder der Staatssicherheit (NKWD bzw. KGB) nach wie vor praktisch versperrt ist. Der Deportationserlass vom 28. August 1941 fiel, bildhaft gesagt, nicht vom Himmel herab.

Nach dem Angriff Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion nahm die Angst vor feindlichen Spionen und Fallschirmjägern geradezu hysterische Züge an, wodurch jeder deutschsprachige Sowjetbürger schnell unter den Verdacht geraten konnte, ein Gestapo- oder Abwehragent zu sein. Es folgten zahlreiche Verhaftungen von Emigranten und deutschen Sowjetbürgern in den ersten Wochen und Monaten des Krieges. Allein in den drei ukrainischen Gebieten Saporoschje, Stalino und Woroschilowgrad nahm der NKWD insgesamt 7.091 Deutsche fest.

Die militärische Führung versuchte ihrerseits, ähnlich wie im Ersten Weltkrieg, ihr Versagen unter anderem durch die "verräterischen" Aktivitäten der "einheimischen Deutschen" in den frontnahen Gebieten zu erklären. Sie wurden pauschal als illoyale Bürger denunziert, ihre Ausweisung wurde gefordert. So begann etwa bereits am 15. August 1941, auf Betreiben des Rats für Evakuierungsangelegenheiten und des Kriegsrats der Südfront, die Zwangsaussiedlung von 53.000 Krimdeutschen. Die Aktion wurde verschleiernd als "Evakuierung" bezeichnet.

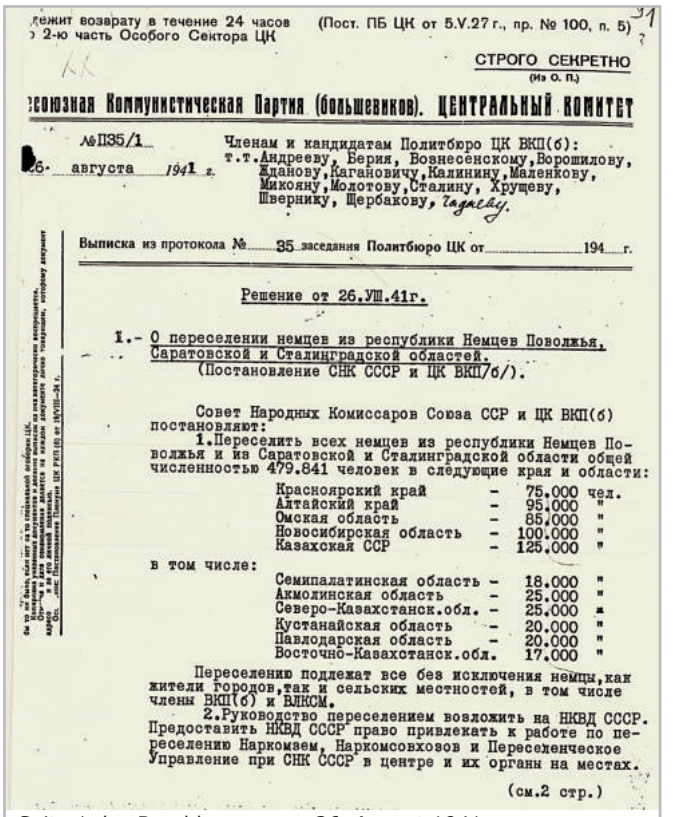
Am 24. August wurde Joseph Stalin von den Politbüro-Mitgliedern Andrei Schdanow, Wjatscheslaw Molotow und Georgi Malenkow über ihr Vorhaben informiert, 88.700 Finnen und 6.700 Deutsche aus dem Leningrader Gebiet auszuweisen. Es war somit nur konsequent, dass auch andere Gruppen der Sowjetdeutschen an die Reihe kommen sollten, die sich damals noch im tiefen Hinterland befanden.

Und am 26. August 1941 war es soweit: Das faktische Machtzentrum des sowjetischen Staates, das Politbüro des ZK der KP(B)SU mit Stalin an der Spitze, verabschiedete den Beschluss "Über die Umsiedlung der Deutschen aus der Republik der Wolgadeutschen, der Gebiete Saratow und Stalingrad".

Der Beschluss wurde beschönigend als wichtige Entscheidung der Regierung (Rat der Volkskommissare) und des Zentralkomitees der Partei ausgegeben. Am selben Tag wurde ein weiterer Beschluss "Über die Umsiedlung der Deutschen, die in den Wolgarayons wohnen" vom Politbüro angenommen, der dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR vorgelegt wurde.

Wenn man diese beiden Texte genau vergleicht – die eine Fassung, die nur für den engsten Kreis der gleichgesinnten im höchsten Machtgremium, mit dem Vermerk "streng geheim", bestimmt war und die zweite Fassung, die für einen breiteren Kreis der Partei- und Sowjetfunktionäre sowie für die ausländische Öffentlichkeit vorgesehen war – dann stechen dem Lesenden gravierende Unterschiede ins Auge. Zum einen fehlen in dem internen Politbürobeschluss, der nur für den engen Kreis der höchsten Entscheidungsträger bestimmt war, jegliche Schuldzuweisungen. Die aus insgesamt 19 Artikeln bestehende Direktive – ausdrücklich sachlich verfasst – vermittelt den Eindruck einer Anweisung zur planmäßigen Übersiedlung. ...

Der gesamte Artikel der Rubrik "BKDR-Dokument des Monats" ist auf der BKDR-Homepage unter dem Link zu lesen: https://bkdr.de/dokument-des-monats-08-2023/


(Пост. ПБ ЦК от 5.V.27 г., пр. № 100, п. 5)

СТРОГО СЕКРЕТНО
(из О. П.)

Всесоюзная Коммунистическая Партия (большевиков). ЦЕНТРАЛЬНЫЙ КОМИТЕТ

№П35/1
26 августа 1941 г.

Членам и кандидатам Политбюро ЦК ВКП(б):
т.т.Андрееву, Берия, Вознесенскому, Ворошилову, Жданову, Кагановичу, Калинину, Маленкову, Микояну, Молотову, Сталину, Хрущеву, Швернику, Щербакову, Гадаеву.

Выписка из протокола № 35 заседания Политбюро ЦК от ____ 194 г.

Решение от 26.VIII.41г.

1.- О переселении немцев из республики Немцев Поволжья, Саратовской и Сталинградской областей.
(Постановление СНК СССР и ЦК ВКП/б/).

Совет Народных Комиссаров Союза ССР и ЦК ВКП(б) постановляют:
1.Переселить всех немцев из республики Немцев Поволжья и из Саратовской и Сталинградской области общей численностью 479.841 человек в следующие края и области:

Красноярский край	-	75.000 чел.
Алтайский край	-	95.000 "
Омская область	-	85.000 "
Новосибирская область	-	100.000 "
Казахская ССР	-	125.000 "

в том числе:

Семипалатинская область	-	18.000 "
Акмолинская область	-	25.000 "
Северо-Казахстанск.обл.	-	25.000 "
Кустанайская область	-	20.000 "
Павлодарская область	-	20.000 "
Восточно-Казахстанск.обл.		17.000 "

Переселению подлежат все без исключения немцы, как жители городов, так и сельских местностей, в том числе члены ВКП(б) и ВЛКСМ.
2.Руководство переселением возложить на НКВД СССР. Предоставить НКВД СССР право привлекать к работе по переселению Наркомзем, Наркомсовхозов и Переселенческое Управление при СНК СССР в центре и их органы на местах.

(см.2 стр.)

Seite 1 des Beschlusses vom 26. August 1941

Bücher aus dem BKDR Verlag

Neuer Dokumentenband von Dr. Alfred Eisfeld und Olga Eisfeld erschienen

In den Jahren vor der "Perestroika" wurde über das Thema Deportation kaum geforscht, weil es schlichtweg keinen Zugang zu Archiven der staatlichen Verwaltungsorgane gab. In dem vorliegenden Dokumentenband haben die Herausgeber Dr. Alfred Eisfeld und Olga Eisfeld 210 relevante Dokumente in der Originalsprache zusammengestellt, darunter 133 aus den Beständen des Staatlichen Archivs der Russischen Föderation: diese wurden nun zum ersten Mal veröffentlicht. Weitere 73 Dokumente waren bereits in verschiedenen russischen Editionen enthalten. Die Dokumente sind in chronologischer Reihenfolge angeordnet. So ist die Dynamik der in verschiedenen Regionen der UdSSR stattgefundenen Ereignisse, deren Wechselwirkungen und die zeitliche Abfolge der Deportationsprozesse gut nachvollziehbar.

Deportation der Deutschen aus dem europäischen Teil der Russischen Föderation 1941-1942, Dokumentensammlung

(Депортация немцев из европейской части РСФСР 1941-1942, Сборник документов), hrsg. von Dr. Alfred Eisfeld und Olga Eisfeld, Art.-Nr.: 9448, 500 S., Preis: 36,- EUR. Bestellbar unter: (+49) 911-89219599 oder per eMail: kontakt@bkdr.de

PFAHLBAUTEN AM BODENSEE

Tiny House - so heißt heute ein Mini-Haus, das aus einfachsten Mitteln erbaut wird. Wie das vor 6.000 Jahren in der Steinzeit möglich war, zeigt beispielweise das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen am Bodensee. Bei Ausgrabungen haben Archäologen dort die Reste von Pfahlhäusern gefunden.

Rekonstruierte Pfahlbauten in Unteruhldingen.
Bildquelle: © Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Steinzeithäuser auf Pfählen

Pfahlbauten sind Steinzeithäuser, die auf langen, kräftigen Pfählen (Holzstäbchen) standen, weil sie am Rand von Seen gebaut wurden. Die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen gehören seit 2011 zum Unesco-Welterbe.

Holz war der wichtigste Werkstoff der Pfahlbauer. Pfahlhäuser waren klein. Nur rund 40 Quadratmeter hatte solch ein prähistorisches Haus, das für eine Familie ausreichen musste. Damit der Bodensee den Häusern nicht zu nahe kam, mussten erst Pfähle in den Uferboden gegraben und eingerammt werden. Auf ihnen wurde der Fußboden befestigt, auch aus Holzstämmen. Die Wände bestanden aus Lehm. Wenn das Dach aus langen Grasbüscheln festgebunden wurde und die Lehmwände austrockneten, war es richtig idyllisch am Ufer.

Warum bauten Menschen Pfahlbauten?

Die Menschen wollten eine Siedlungslage, die geschützt war. Angriffe anderer Gruppen über das Wasser waren mit den damaligen Mitteln schwerer zu führen, als von Land aus. Man wollte die Nähe zu Fischgründen und guten Verkehrswegen. Möglicherweise sollten die Pfähle und Steinplatten verhindern, dass Mäuse und Ratten an die Vorräte gelangen. Aber es gab auch Nachteile. So machten immer wiederkehrende Hochwasser den Menschen das Leben nicht leicht. Auch hielten diese Pfahlbauten nicht lange, sie standen nur ungefähr 20 Jahre, dann waren sie morsch und mussten neu errichtet werden.

Bronzezeitdorf "Unteruhldingen" im Pfahlbaumuseum

Die Pfahlbauten von Unteruhldingen sind das größte archäologische Freilichtmuseum Deutschlands. In dem Pfahlbaumuseum, das am Bodenseeufer liegt, lassen sich 23 der Stein- und Bronzezeit nachempfundene Häuser besichtigen.

Anhand von Nachbauten und archäologischen Funden taucht man ein in eine längst vergangene Zeit. Mit mehr als 300.000 Besuchern im Jahr gehört das archäologische Freilichtmuseum zu den wichtigsten Attraktionen am Bodensee.

Tiny House: Was ist das eigentlich?

Bei einem Tiny House handelt es sich um ein kleines, ja sogar winziges Haus. Oft sind damit Häuschen gemeint, die auf Trailern, einem fahrbaren Unterbau, aufgebaut und somit mobil sind. In der Regel ist ein Tiny House auch maximal 5-6 Meter lang. Nur selten wiegt es dann mehr als die 3,5 Tonnen, die es wiegen darf, um der Straßenverkehrszulassungsordnung zu entsprechen. Wenn Sie das Tiny House für die Ewigkeit an einem festen Platz aufstellen wollen, dann gibt es dafür keine klaren Vorgaben. Ein für das Wohnen zugelassenes Grundstück, auf dem man das Tiny House abstellen kann, wird aber trotzdem benötigt.

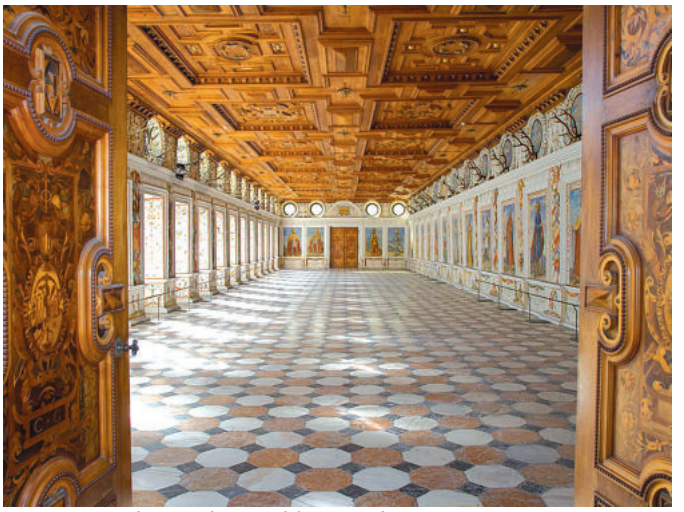
>> *Fortsetzung von S. 4* // ERFOLGREICHER AUFRUF ZU DEN ZWEI "RETTERINNEN DES DÜRER-HAUSES"

Der damalige Vorsitzende der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung, Friedrich Stoer, vermerkte 1946 rückblickend im Protokollbuch des Vereins, dass die beiden Frauen das Albrecht-Dürer-Haus damit "vor dem fast unvermeidlichen Untergang bewahrt" hätten. Während sich die Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung umgehend in Form einer Ehrengabe erkenntlich gezeigt hatte, steht eine Würdigung der Stadt bis heute aus. Um das zu ändern, soll den beiden mutigen Frauen zukünftig im Albrecht-Dürer-Haus gedacht und ihre Geschichte in der Dauerausstellung erzählt werden.

Vor wenigen Monaten hatten die Museen der Stadt Nürnberg über die Medien nach Bildern von und Informationen zu den "Retterinnen des Dürer-Hauses" gesucht. Die Resonanz war überwältigend, so Dr. Christine Demele, die das Museum seit Oktober letzten Jahres leitet: "Ich bedanke mich bei den Medien für die prominente Berichterstattung und bei der Bevölkerung für die zahlreichen Rückmeldungen und Anrufe! Mein besonderer Dank gilt den Kindern von Gertrud Frank, die sich daraufhin bei mir gemeldet haben, Bilder der beiden Frauen zur Verfügung stellen und mich bei meinem Vorhaben unterstützen, den persönlichen Einsatz von Marie Falcke und Gertrud Frank in der Dauerausstellung des Dürer-Hauses zu würdigen." Für die finanzielle Förderung der damit einhergehenden Umgestaltung des Erdgeschosses danken die Museen der Stadt Nürnberg der Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg.

>> *Fortsetzung von S. 3* // "WELT DER WUNDER" AUS DER RENAISSANCE-ÄRA | SCHLOSS AMBRAS BEI INNSBRUCK

Ferdinand II. von Tirol



Der Spanische Saal im Schloss Ambras

In der Rüstkammer dominieren glänzende Harnische und riesige Schwerter, die zu Ferdinands Zeiten nur noch Zierde waren oder bei nostalgischen Turnieren zum Einsatz kamen. In diesen Räumen sind auch Beutestücke aus dem Reich der Osmanen ausgestellt, gegen die Ferdinand ins Feld zog.

In der berühmten Porträtsammlung sind vor allem Bildnisse in Miniaturformat gesammelt - von Familienmitgliedern, Angehörigen deutscher und anderer Fürstenhöfe, von Päpsten, Feldherren und berühmten Männern und Frauen aus Vergangenheit und Gegenwart. Neben den namhaften Repräsentanten der Habsburger, die jahrhundertelang die Geschicke Europas bestimmten, sind auch ihre weitverzweigten Familienverbindungen dokumentiert.

Schon zu Ferdinands Lebzeiten sorgte sein Museum weit über die Landesgrenzen hinaus für Staunen. Der Landesherr ließ seine Schätze sogar katalogisieren - auch das war eine Novität. Damit gilt Ferdinand II. kunsthistorisch als der Begründer des systematischen Sammlungswesens. Bis heute beeindruckt die im Schloss Ambras eingerichtete Wunderkammer mit einzigartigen Exponaten. Man kann sie als frühestes Universalmuseum der Welt oder auch als "Wikipedia der Renaissance" bezeichnen.

Ein leidenschaftlicher Sammler

Der 1529 in Linz geborene Ferdinand II. aus dem Hause Habsburg hatte Österreich-Tirol von seinem Vater Kaiser Ferdinand I. geerbt. Davor war er Statthalter in Prag gewesen und residierte von nun an in Innsbruck, wo er schon einen Teil seiner Kindheit und Jugend verbracht hatte. In den folgenden 30 Jahren machte Ferdinand II. seine Residenzstadt zu einem kulturellen Zentrum der damaligen

Ferdinand und seine Brüder Maximilian und Johann, 1539. © Kunsthistorisches Museum

Zeit. Da sein Vater mit den Eidgenossen im Westen und Venedig im Süden Frieden geschlossen hatte, verlief die Regierungszeit Ferdinands II. - bis auf die Gegenreformation - relativ ruhig. So konnte Ferdinand II. sich seiner größten Leidenschaft widmen: dem Sammeln von exotischen, besonderen, spektakulären und wertvollen Objekten aus aller Welt. Er schickte Agenten aus, um ausgefallene Naturgegenstände, Besonderheiten und Kunstschätze zu sammeln, die er in seiner Kunst- und Wunderkammer auf Schloss Ambras ausstellte.

Übrigens: Schloss Ambras, leicht erhöht im Südosten der Tiroler Landeshauptstadt, war auch praktisch und diskret für seine Frau Philippine Welser (1527–1580), der Ferdinands II. es zum Eigentum gab.

>> *Fortsetzung S. 9*

Enrico Gonsalez, der Sohn des Haarmenschen, um 1580. Die Familie der Haarmenschen - die Porträts des Vaters und der Schwester finden sich ebenfalls in der Sammlung - erregte Aufsehen und wurde mit großem Interesse studiert. © Kunsthistorisches Museum

Dieses Maskenvisier stammt aus der Zeit, als Erzherzog Ferdinand II. Vizekönig von Böhmen war. In Prag veranstaltete er viele Turniere zu Repräsentationszwecken. Maskenvisiere wurden dabei an den Helmen montiert, es gab sie in unterschiedlichen Ausführungen. Waren sie dunkel, dann sollten sie "Mohren", also die Mauren darstellen. Waren sie hell, wie dieses Exponat, hatten sie die Gesichtsform der Reiter der ungarischen Eliteeinheit der Husaren. Der Hintergrund war propagandistisch: Die Habsburger wollten spielerisch ihre Überlegenheit über die "Ungläubigen" demonstrieren.

Bildquelle: © Kunsthistorisches Museum

>> *Fortsetzung von S. 3 und S. 8* // "WELT DER WUNDER" AUS DER RENAISSANCE-ÄRA | SCHLOSS AMBRAS BEI INNSBRUCK

Ferdinand II. & Philippine Welser - Eine einzigartige Liebesgeschichte

Nicht im Sinne der Habsburger Heiratspolitik war die Ehe zwischen dem Lieblingssohn des Kaisers und der Bürgerstochter Philippine Welser, die Ferdinand II. bereits als Statthalter Böhmens 1557 heimlich heiratete. Die Ehe wurde von KaiserFerdinand I. nur unter der Bedingung genehmigt, dass niemand davon erfahren durfte.

Der Kaiser zwang den Sohn zur Geheimhaltung, Ferdinands Söhne schieden in der Nachfolge aus. Zwar war Philippine Welser die Tochter einer reichen Familie aus Augsburg, doch all die ehrgeizigen Heiratspläne Ferdinands I. für sein Lieblingskind zur Mehrung der Hausmacht in Europa waren nun dahin.

Als für den ältesten Sohn Ferdinands Andreas, die Kardinalswürde erworben werden konnte (1576), wurde die Geheimhaltung schließlich aufgehoben. Immerhin stand Ferdinand junior auch auf Rang zwei in der Thronfolge nach seinem älteren Bruder Maximilian, der 1564 wie geplant Kaiser wurde.

Im 19. Jahrhundert lieferte schließlich diese ungewöhnliche Verbindung eines Fürstensohnes mit einer Bürgerlichen den Stoff für Theaterstücke, Romane und für Gemälde.

Turniere und Höfische Feste zu Repräsentationszwecken

Die habsburgische Festkultur der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde stark von humanistischem Gedankengut geprägt. Auch Ferdinand II. hatte sich als Statthalter in Prag den Ruf erworben, sehr viel Geld für Kunst und Kultur, aber auch für große Feierlichkeiten auszugeben. In Innsbruck sollte es nicht anders sein. So entstanden auf Ambras, das sich von einer mittelalterlichen Burg in ein prächtiges Renaissance-Schloss verwandelte, unter anderem der Spanische Saal, errichtet zwischen 1569 und 1572, und daran anschließend das - heute nicht mehr existente - Ballhaus.

Besondere kulturhistorische Bedeutung kommt Ferdinand II. als Ausrichter großer repräsentativer Turniere und höfischer Feste zu, bei denen der Landesfürst sich in Szene setzte - und seinen überaus fantasiereichen und kreativen Geist sprühen ließ. Zudem ließ der Landesfürst den Hofgarten erweitern und im Westen der Stadt einen Tiergarten samt Lustschloss errichten.

>> *Fortsetzung S. 10*

Ferdinand II.

Philippine Welser

Matthäus Merian: Topographia Provinciarium Austriacarum [...], 1649: Ansicht von Schloss Ambras.
Bildquelle: © Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.

Innsbruck, historische Fotografie, 19. Jahrhundert

Die historische Hauptstadt Tirols zeichnet sich seit jeher durch ihre besondere Lage an einem Schnittpunkt wichtiger Verkehrsachsen aus: dem von Westen nach Osten verlaufenden Inntal und der Brennerstraße, die die wichtigste Nord-Süd-Verbindung im Ostalpenraum darstellt.

>> *Fortsetzung von S.3, S.8 und S. 9*

Büchersammlung als UNESCO Weltdokumentenerbe

Nach dem Tod des Fürsten im Jahre 1595 verkaufte Ferdinands jüngerer Sohn aus erster Ehe, Markgraf Karl von Burgau Schloss Ambras an seinen Cousin Kaiser Rudolf II. 1880 wurde das Schloss in ein Museum umgewandelt und die Sammlungen wurden durch Kustoden des Kunsthistorischen Museums in Wien neu aufgestellt.

Das Gebetbuch der Philippine Welser aus der Ambraser Sammlung, entstanden kurz nach 1557. Pergament; Einband: schwarzer Samt. Bildquelle: © Kunsthistorisches Museum

Heute ist das von Ferdinand II. im Schloss Ambras errichtete Museum das einzige noch erhaltene Museumsgebäude der Renaissance, in dem sich Sammlungsteile an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort erhalten haben und immer noch ausgestellt sind.

Die Handschriften der Ambraser Sammlung, die den bis in das 14. Jahrhundert zurückgehenden Kernbestand der habsburgischen Büchersammlung überliefern, wurden 2018 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

"Musik für den Frieden" im Gemeinschaftshaus Langwasser

Am Samstag, 7. Oktober 2023 findet um 16 Uhr der Kulturnachmittag unter dem Motto "Musik für den Frieden" im Gemeinschaftshaus Langwasser (Glogauer Str. 50) in Nürnberg statt. Schirmherr der Veranstaltung ist Karl Freller, 1. Vizepräsident des Bayerischen Landtags. Der Eintritt ist kostenlos.

Im Zuge dessen wird das Orchester des Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland (BKDR) ein Konzert spielen. Die 14 Musiker kommen aus den Ländern Ukraine, Russland, Usbekistan, Aserbaidschan, Rumänien, Kasachstan und Deutschland. Die allermeisten von ihnen verbindet eines: sie gehören der Schicksalsgemeinschaft der sogenannten "Russlanddeutschen" an. Ihre Vorfahren stammen aus alten deutschen Ländern und sind auf Einladung der Zarin Katharina der Großen ab 1763 in das damalige Russische Reich ausgewandert mit Sicht auf ein besseres Leben. Nun stehen sie mehr als 250 Jahre und einer ereignisreichen Geschichte später in ihrer historischen Heimat gemeinsam auf der Bühne und setzen sich für Völkerverständigung ein.

Darüber hinaus wird die Tanzgruppe der Siebenbürger Sachsen Nürnberg ebenfalls einen kulturellen Beitrag leisten. Weitere Programmpunkte bilden Auftritte des Fürther Chors "Sonnenklang" der LmDR, der Tanzgruppe "Surprise" sowie die Ausstellung der Malgruppe "Colorit". Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit, dass Sie vor Ort die beiden BKDR-Wanderausstellungen "Einblicke in das religiöse Leben der Russlanddeutschen" sowie "Grundlinien russlanddeutscher Geschichte" besichtigen.

Bei all den aktuellen Problematiken gehen wir zuversichtlich in die Zukunft und möchten den Menschen in Bayern und über die Landesgrenzen hinaus ein Gefühl der Zugehörigkeit geben und allen Menschen dieser Welt vermitteln, dass wir für den Frieden auf diesem Planeten einstehen. Wir als Betroffene wissen aus unserer Vergangenheit, wie bedeutsam der Friedenszustand ist.

Einlass ab 15 Uhr – wir freuen uns auf Ihr Kommen! Veranstaltet wird das Event vom Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR) in Kooperation mit dem Haus der Heimat (HdH) in Nürnberg.

BLOß NICHT AUF DEN STÜHLEN KLEBEN BLEIBEN!

Die Deutschen sitzen zu viel und zu lange, im Durchschnitt 9,2 Stunden am Tag und damit noch einmal eine halbe Stunde mehr als während der Pandemie (2021: 8,7). Bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar mehr als 10 Stunden. Damit brechen Sitzzeiten erneut den bisherigen Rekordwert und das psychische Wohlbefinden leidet. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, die im aktuellen DKV-Report veröffentlicht wurde und von den Autoren als besorgniserregend eingestuft wird.

Die wichtigste Botschaft des Reports ist: Steht auf. Unterbrecht die Rumsitzerei. So oft es geht. Die Autoren empfehlen aktive Pausen (Spazierengehen, Ausgleichsübungen), die die Sitzzeiten unterbrechen. Gegen Stress können bewusstes Atmen und Entspannungstechniken hilfreich sein. Und wenn ihr aus irgendwelchen Gründen an den Stuhl gefesselt seid, dann zappelt, hibbelt und kippelt ruhig ein wenig rum. Möglicherweise lässt sich der ungesunden Bewegungsarmut damit ein kleines Bisschen entgegenwirken.

Quelle: DKV-Report 2023: Deutsche lassen ihre Gesundheit sitzen

WIESO IST MUSEUM NICHT GLEICH MUSEUM?

Trotz der Tatsache, dass sich der Begriff "Museum" vom altgriechischen "Museion" ableitet, ist es nicht so, dass die Geschichte der Museen tatsächlich bis in die hellenistische Antike zurückreicht. Museen, wie wir sie heute kennen, sind aus anderen und deutlich jüngeren Wurzeln entstanden.

Das antike Wort "Museion" bezeichnete übrigens einen Ort, der "den Musen gewidmet" war. Im Laufe der Geschichte wurde mit dem Begriff "Museum" eine Vielzahl von Dingen bezeichnet: das Museum als Ort (Hügel) im alten Griechenland, an dem der Poet Museio bestattet war; das Museum Alexandrinum, Museum Romanum oder Museum Graecum als Schule, Gymnasium oder Universität. Zu einem späteren Zeitpunkt werden auch Journale und Lesegesellschaften mit dem Titel "Museum" benannt. Zedlers Universal-Lexikon aus dem Jahr 1739 listet entsprechend viele Bedeutungen auf. Vorläufer der heutigen Museen waren die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance, in denen Objekte unterschiedlichster Herkunft und Zweckbestimmung gemeinsam präsentiert wurden.

"Als "theatrum mundi" sollten die Gegenstände - Kunstwerke, Antiquitäten, Bücher, Naturalien, technische Geräte sowie auch Kuriositäten und Raritäten - den universalen Zusammenhang der Welt darstellen," hieß es auf der Website des Deutschen Museumsbundes zur Geschichte. Staunen zu erzeugen war also ein zugrundeliegendes museales Präsentations-Prinzip. Im Kern ging es vor 450 Jahren allerdings um das Gleiche wie heute: Die Betrachter sollten durch die Exponate nicht nur gebildet, sondern auch verblüfft werden, sollten verwundert zurückbleiben. Während die fürstlichen Sammlungen des 17. und 18. Jahrhunderts der höfischen Repräsentation und persönlichen Erbauung dienten, bildeten sich in der Zeit der Aufklärung auch bürgerliche Sammlungen heraus, die in erster Linie zu Unterrichtszwecken herangezogen wurden.

APPLAUS für Dialog der Kulturen

PLAUSUS

Die jungen Seiten

JUGENDLICHE IN DEUTSCHLAND BLICKEN OPTIMISTISCHER IN DIE EIGENE ZUKUNFT ALS VOR EINEM JAHR

Wie schauen die jungen Menschen in Deutschland in die Zukunft? Zum zweiten Mal hat die Bertelsmann Stiftung in einer repräsentativen Jugendbefragung "Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands" die Lage der Kinder und Jugendlichen in Deutschland erhoben. Das zentrale Ergebnis der Umfrage unter 12- bis 18-Jährigen: Die Mehrheit der Jugendlichen blickt optimistischer in die persönliche Zukunft als noch vor einem Jahr. Und immer mehr Kinder und Jugendliche sind bereit, sich für die Gesellschaft zu engagieren.

Demnach gaben 52 Prozent der Befragten an, dass ihr eigenes Leben in drei Jahren besser sein werde. Bei der Umfrage vor einem Jahr lag der Wert noch bei 43 Prozent. Auf die Zukunft des gesamten Landes schauen aber nur 20 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen positiv. Rund 38 Prozent der Befragten sind kritisch, was die Entwicklung angeht und befürchten, dass Deutschland in drei Jahren schlechter dasteht.

Für 85 Prozent der jungen Menschen ist es dabei wichtig, Verantwortung zu übernehmen und 73 Prozent möchten einen Beitrag für die Gesellschaft leisten, in der sie leben. Im vergangenen Jahr lagen diese Werte bei 80 Prozent (Verantwortung übernehmen) und 69 Prozent (Beitrag für die Gesellschaft). Allerdings scheint politisches Engagement eher wenig attraktiv für die Jugend zu sein. Es besteht unter den Befragten wenig Interesse daran, ihren Beitrag für die Gesellschaft über die Mitgliedschaft in einer politischen Partei zu leisten. Nur für 20 Prozent ist dies "eher wichtig" bis "sehr wichtig". Zwei Drittel der Befragten (67 Prozent) gaben an, kein Interesse daran zu haben, sich in einer politischen Partei zu engagieren.

Jungen Menschen eine Stimme geben

Die Jugendlichen kritisieren auch das Desinteresse der Politik an ihren Meinungen und Einstellungen. Eine Mehrheit von 64 Prozent der Befragten stimmt der Aussage zu, dass Politikerinnen und Politiker die Meinung junger Menschen nicht ernst nähmen. Fast jeder Zweite (47 Prozent) stimmt der Aussage zu, dass die ältere Generation zu viel Einfluss auf Politik habe. Die jungen Menschen wollen Dinge gestalten und sich von den anstehenden Krisen und Herausforderungen nicht abschrecken lassen, obwohl die damit einhergehenden Sorgen wie vor einem Krieg in Deutschland (81 Prozent), dem Scheitern des eigenen Bildungswegs (78 Prozent) oder dem Klimawandel (77 Prozent) groß sind.

Beim Salzburger Trilog trifft sich seit über 20 Jahren einmal im Jahr ein kleiner Kreis internationaler Persönlichkeiten, um wechselnde Zukunftsfragen zu diskutieren.

75 Jahre Verfassungskonvent von Herrenchiemsee

Vor 75 Jahren wurde auf Herrenchiemsee das Fundament für das deutsche Grundgesetzes gelegt. Der auf der Herreninsel entstandene "Chiemseer Entwurf - Grundgesetz für einen Bund deutscher Länder" gilt als die maßgebliche Basis für das spätere Grundgesetz der Bundesrepublik. Am 23. Mai 1949 wurde das Grundgesetz in Bonn feierlich verkündet und unterzeichnet. Damit war die Bundesrepublik Deutschland gegründet.

Augustiner-Chorherrenstift, Luftaufnahme

Vom 10. bis 23. August 1948 tagte der Verfassungskonvent im Alten Schloss, einem ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift auf der bayerischen Herreninsel im Chiemsee, wo auch das prunkvolle Neue Schloss Herrenchiemsee des Königs Ludwig II. steht. Das Beratungsgremium aus rund 30 Länderbevollmächtigten und Experten der westlichen Besatzungszonen hatte im Auftrag der Alliierten das Ziel, eine Verfassung für einen westdeutschen demokratischen Staat zu entwickeln.

Von Herrenchiemsee zum Grundgesetz

Die Herausforderungen waren riesig: Deutschland lag materiell, wirtschaftlich und moralisch in Trümmern. Die erst kurz zurückliegenden Verbrechen der NS-Diktatur und die damit verbundenen Schuldfragen belasteten die Staatsgründung. Das Land war besetzt, die Spannungen zwischen Ost und West im Rahmen des Kalten Krieges zeichneten sich scharf ab.

In 13 Tagen und Nächten berieten die Mitglieder des Verfassungskonvents darüber, wie eine Verfassung für das zukünftige Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg aussehen sollte. Angesichts der drohenden Spaltung Deutschlands in West und Ost schlugen die Experten den Begriff "Grundgesetz" vor, um alle Möglichkeiten einer späteren Vereinigung offen zu halten.

Intensiv durchdachten sie in Sitzungen im Alten Schloss oder bei Spaziergängen über die Insel vielfältige fachliche Fragen. Zwei Telefone waren die einzige Verbindung zur Außenwelt. Am Ende des Treffens stand ein 95-seitiges Abschlussdokument, das ab 1. September 1948 dem Parlamentarischen Rat über das Grundgesetz in Bonn zugeleitet wurde.

Erst der Mensch, dann der Staat

"Der Staat ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um des Staates willen", lautete die Formulierung des ersten Artikels des Entwurfs von Herrenchiemsee. Schon im nächsten Satz hieß es dann: "Die Würde der menschlichen Persönlichkeit ist unantastbar." In der endgültigen Version des Grundgesetzes wurde daraus die Grundnorm: "Die Würde des Menschen ist unantastbar."

Provisorischer Charakter des Grundgesetzes

Zunächst war das Grundgesetz als Provisorium gedacht und wurde deshalb bewusst nicht Verfassung genannt. Seit der Wiedervereinigung über den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik ist es kein Provisorium mehr. Das Grundgesetz wurde zur Verfassung des gesamten Volkes.

1948 und 2023: Historische und politische Themen im Verfassungsmuseum

Das Verfassungsmuseum im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift auf Herrenchiemsee beschäftigt sich am authentischen Ort mit den verschiedenen Perspektiven der Zeit bis 1948 und – in einem großen Schritt – bis heute, mit Leitfragen, die nach dem Zweiten Weltkrieg und für die Beratungen prägend waren. Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums entstand eine neue Dauerausstellung über den Konvent, in der es

sowohl um den historischen Moment des Verfassungskonvents als auch um Verfassungs- und Demokratiefragen der Gegenwart geht. Die Austellung unter dem Titel "Der Wille zu Freiheit und Demokratie" wird von einem laufend aktuellen Bildungsprogramm begleitet, das Publikationen und Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen vorsieht. Die Besucherinnen und Besucher haben an vielen Stellen die Gelegenheit, auch durch eigene Beteiligung Aspekte zu vertiefen oder sich zu äußern, je nach dem, was sie besonders angeht.

Video zum Beitrag über QR-Code abrufbar (in russischer Sprache)

Aus der RESONANZ-Mediathek | Почему "Основной закон" ФРГ был задуман как альтернатива Конституции (Audio/Video).

ВЕРОНИКА СИЗИНЦЕВА

ВОДОПАДЫ | ВЕСЁЛАЯ БЕЛКА | ДОБРЫЙ ЁЖИК

ВОДОПАДЫ

Водопады, водопады,
Плещут воду на каскады;
Все туристы очень рады
Созерцать те ЧУДОПАДЫ.

Водопад не сядет в лужу,
Он с водой лазурной дружит.
В Альпах весело шумит
И на солнышке блестит.

Эта мощь и эта сила
Красотой заворожила.

Сканируй QR-код и смотри ВОДОПАДЫ в ВЕСЕЛОЙ СТИХОТЕКЕ на YouTube!
Читает автор Вероника Сизинцева.
| QR-Code scannen und die 'Gedichte & Reime nicht nur für Kleine' ansehen

ВЕСЁЛАЯ БЕЛКА

Кто там скачет по ветвям,
Весело навстречу к нам?
Так ведь это белочка,
Золотая стрелочка!

Небольшой у белки рост,
Но зато пушистый хвост;
Есть на дереве дупло,
Белка там живет давно.

Белка прыгать не боится,
Она прыгать мастерица.
Смотрит с веточки на нас:
Может есть орех у вас?..

Вот запасливый зверёк,
Наберёт орехов впрок -
Будет славно зимовать,
Да весну-красну встречать.

ДОБРЫЙ ЁЖИК

Читает НАСТЯ КУЗНЕЦОВА (7)
| QR-Code scannen und die 'Gedichte & Reime nicht nur für Kleine' ansehen

Жил в лесу дремучем ёжик,
Колкий с головы до ножек.
Весь в иголках и не злючий,
Ёж в лесу помощник лучший.
Белке ёж грибов собрал,
Зайке шубку подлатал;

Спелых яблок натаскал,
И с ежонком поиграл.
А колючий-преколючий
Ёжик наш на всякий случай.
Но лучше все-таки дружить -
Вместе веселее жить!

Подсказки

плещут = брызгают воду
каскады = водные ступени
созерцать = смотреть

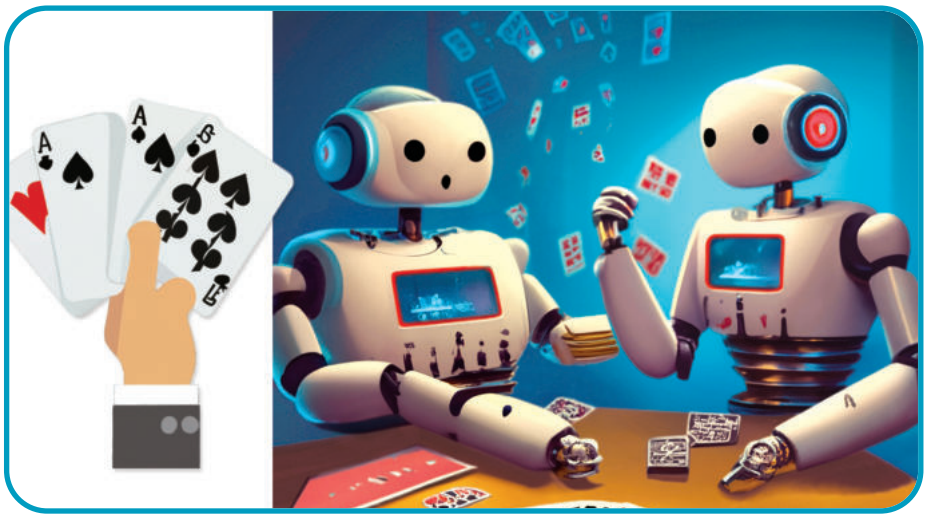
ЧУДОПАДЫ = чудесные водопады (игра слов)
лазурная = светло-синяя

мастерица = хорошо умеет
дупло = домик в дереве
славно = очень хорошо

не злючий = добрый
подлатать = зашить
впрок = про запас

Spickzettel

KI MACHT RISIKOFREUDIGER



An Technologien, die unsere menschlichen Fähigkeiten verbessern sollen, werden hohe Erwartungen gestellt. Dabei kann Künstliche Intelligenz das Risikoverhalten beeinflussen - unabhängig davon, ob die KI tatsächlich zum Einsatz kommt. Ein internationales Forschungsteam hat nun herausgefunden, dass allein die Erwartung, von einer KI unterstützt zu werden, erhöht die Risikobereitschaft. Ein klassischer Placebo-Effekt.

In der Studie wurde den Probandinnen und Probanden mitgeteilt, dass sie bei einem virtuellen Kartenspiel von einer KI-Anwendung unterstützt würden, die ihre kognitiven Fähigkeiten erhöht. Tatsächlich gab es diese Unterstützung nicht. Dennoch zeigten die Teilnehmenden eine höhere Risikobereitschaft, sobald sie glaubten, von der KI zu profitieren.

Die Autoren der Studie begründen die erhöhte Risikobereitschaft durch den Placebo-Effekt der KI. Er ist in ähnlicher Form wie ein Placebo-Effekt bei Medikamenten nachweisbar. Doch dieser Effekt kann auch negative Folgen haben: Eine erhöhte Risikobereitschaft könnte Menschen dazu bringen, sich in Gefahr zu begeben.

"Wenn Menschen zunehmend mit intelligenten Systemen zusammenarbeiten, ist es wichtig, einen möglichen Placebo-Effekt zu verstehen, um wirklich Systeme bauen zu können, die eine echte Unterstützung bieten", so Albrecht Schmidt, Informatikprofessor an der Uni München und Co-Autor der Studie. Die Forscher empfehlen, vor der Verbreitung neuer KI-Anwendungen deren tatsächlichen Nutzen zu überprüfen und dann mögliche Placebo-Effekte zu berücksichtigen. Zudem raten sie, Nutzerinnen und Nutzer sowie deren Erwartungshaltungen stärker in den Entwicklungsprozess miteinzubeziehen.

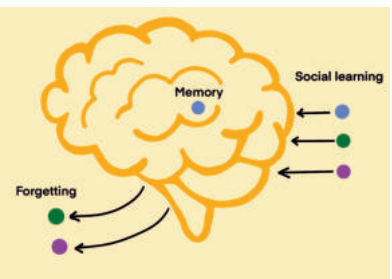
UNBEGRENZT HOMEOFFICE FÜR GRENZGÄNGER

Mobiles Arbeiten im Homeoffice ist aus der modernen Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken. Ein wichtiges Signal für die bayerisch-österreichische Grenzregion: Grenzgänger erwarten ab dem kommenden Jahr steuerliche Erleichterungen. Denn für sie ist ab 2024 Homeoffice unbegrenzt möglich.

So entfällt die Begrenzung der Homeoffice-Tage, sowie die Mindestanzahl an Grenzüberquerungen. Entscheidend für die Neuregelung ist aber, dass die Arbeitnehmer hauptsächlich in der Grenzzone tätig sind. Dabei ist unerheblich, auf welcher Seite der Grenze die Tätigkeit ausgeübt wird. Die Grenzgängereigenschaft geht nur dann verloren, wenn der Arbeitnehmer an mehr als 45 Arbeitstagen oder an mehr als 20 Prozent der Arbeitstage außerhalb der Grenzzone tätig wird.

Zwischen Deutschland und Österreich ist bereits vereinbart, dass die neue Grenzgängerregelung – auch bei einem späteren Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens – in jedem Fall zum 1. Januar 2024 in Kraft tritt.

VERGESSEN IST IN DER EVOLUTION GENAUSO WICHTIG WIE ERINNERN



Das Simulationsmodell zeigt, wie Tiere sich im Laufe des Lebens an wichtige Informationen erinnern, diese vergessen und diese weitergeben. | Bildquelle: © Laurel Fogarty

Um sich effektiv in unserer Welt zurechtzufinden, bedarf es nicht nur eines guten Gedächtnisses, sondern auch des klugen Vergessens. Soziales Wissen zu vergessen kann mit einem evolutionären Vorteil einhergehen. Zu dieser Erkenntnis kommen Forschende am Leipziger Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie.

Im Simulationsmodell wurden verschiedene Szenarien durchgespielt. Es zeigte sich, dass ein Individuum, das sich alles merken kann und nichts vergisst, zwar potentiell eine riesige Auswahl an möglichen Verhaltensweisen und Handlungsmöglichkeiten hat, sich aber genau deshalb häufig für das Falsche entscheidet. Individuen, die weniger nützliche Verhaltensweisen vergaßen, trafen oft bessere Entscheidungen.

Vergessen kann also von Vorteil sein, ebenso wie soziales Lernen durch die Beobachtung anderer bei der Lösungsfindung. Die aktuelle Studie widerlege damit die vorherrschende Lehrmeinung, dass sich soziales Lernen nur unter relativ stabilen Umweltbedingungen entwickeln könne, während unter dynamischen Umweltbedingungen Innovation durch natürliche Selektion begünstigt werde.

Die Gebäude des Fränkische Schweiz-Museums Tüchersfeld stehen direkt an den ikonischen Felsnadeln.
Bildquelle: © FrankenTourismus/Andreas Hub

HELDEN, GÖTTER, KRISEN.

SONDERAUSSTELLUNG IM FRÄNKISCHE SCHWEIZ-MUSEUM I Noch bis 17. Oktober 2023

In der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends vor Christus lassen sich zahlreiche Ereignisse (= Krisen) feststellen, die die Menschen zur Anpassung zwangen. Wie lebten die Menschen in Oberfranken zu Spätbronzezeit? Auf diese Frage gibt die Sonderausstellung "Helden, Götter, Krisen. Oberfranken zur Epoche des Trojanischen Krieges" eine beeindruckende Antwort. Noch bis zum 17. Oktober 2023 zeichnet die archäologische Schau im Fränkische Schweiz-Museum im Pottensteiner Ortsteil Tüchersfeld die facettenreiche Lebenswelt der Mitteleuropäer vor etwas mehr als 3.000 Jahren nach.

Besucherinnen und Besucher erleben eine erzählerisch gestaltete Ausstellung, die auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert: Ein fiktiver Reisender erreicht in der Spätbronzezeit die Fränkische Schweiz und tritt mit den dort lebenden Menschen in Kontakt. Er beobachtet Rituale, Tätigkeiten vor Ort und besucht Siedlungen sowie Burgen, die er beschreibt und kommentiert. Mehr als 100 Objekte, die aus vielen Museen zusammengetragen wurden, veranschaulichen hohe Handwerkskunst, zeigen das ausgeprägte Selbstverständnis von heldenhaften Einzelpersonen, erlauben den Blick auf religiöse Vorstellungswelten und verdeutlichen Krisenzeiten.

Das Fränkische Schweiz-Museum in Tüchersfeld gehört mit seinen umfangreichen regionalen Sammlungen zu den sehenswertesten Museen Frankens. Es ist untergebracht im sogenannten Judenhof, einem weltbekannten Gebäudeensemble unterhalb steil aufragender, markanter Felstürme.

Ambulanter
Pflegedienst
RUBIN

Bleiben Sie gepflegt zu Hause, unser Pflegeteam ist für Sie da!

info@ambupflege-rubin.de
www.ambupflege-rubin.de
Tel.: 0911 923 818 65
Mob.: 0176 196 122 22
Fax: 0911 923 818 64

Unsere Kunden werden nach ihren individuellen Bedürfnissen versorgt
Unsere Leistungen:
- Häusliche Krankenpflege nach §37 SGB V
- Leistungen der Pflegeversicherung nach SGB XI
- Beratungsbesuche nach § 37.3 SGB XI
- Zusätzliche Serviceleistungen

Gerne erstellen wir für Sie Ihr individuelles Pflegeangebot!
Glockenhofstr. 44, 90478 Nürnberg

Interkulturelles Magazin
RESONANZ
PRÄSENTIERT

NÜRNBERG
Deutschland

НЮРНБЕРГ
Германия

03.06. - 31.10.2023 + online

JugBi

INTERNATIONALES JUGEND FESTIVAL

APPLAUS

FÜR DIALOG DER KULTUREN

АПЛОДИСМЕНТЫ

ДИАЛОГУ КУЛЬТУР

Международный фестиваль творческой молодежи

applaus-festival.de

- Internationale Wettbewerbe
- Mobile Ausstellung
- Kreativ-Workshops & Webinare
- Tagesausflüge

Archiv-Videos

ZUM AUSFLUGS-PROGRAMM

WEB-AUSSTELLUNG

"В ТРИДЕВЯТОМ ГОСУДАРСТВЕ..." | ПЕСНИ-СКАЗКИ ВЛАДИМИРА ВЫСОЦКОГО

"ES WAR EINMAL IM MÄRCHENLAND..." | MÄRCHENLIEDER VON WLADIMIR WYSSOZKI

MULTIMEDIA

MULTIMEDIA

MULTIMEDIA